

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	51 (1943)
<b>Heft:</b>	14
<b>Artikel:</b>	Für unsere gebrechlichen Brüder
<b>Autor:</b>	Celio
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-547057">https://doi.org/10.5169/seals-547057</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Für unsere gebrechlichen Brüder

Ich habe einige Photographien von Kindern vor Augen, von Knaben und Mädchen, von Jugendlichen, denen die wohltätige Einrichtung der «Pro Infirmis» helfend zur Seite steht. Unschuldige Kinder, die des Augenlichts entbehren; arme Knaben und Mädchen, die taub sind; verkrüppelte, epileptische Jugend; alles menschliche Wesen mit körperlichen od. geistigen Gebrechen. Welch unermessliches Elend! Dabei leben schätzungsweise 200'000 körperlich und geistig gebrechliche Kinder und Erwachsene in der Schweiz. Sie machen zusammen eine grosse Stadt aus, die über das ganze Land verstreut ist: die Stadt der Leiden und des Schmerzes. Wie könnten jene, die von diesem Elend nicht selber betroffen sind, ihm gegenüber gefühllos bleiben? Mitbürger, ich bin überzeugt, dass mein Aufruf überflüssig wäre, könnet ihr das tragische Bild jener Leiden mit eigenen Augen sehen. Nur aus diesem Grunde wende ich mich an euch. Zu eurem guten Herzen habe ich Vertrauen; ich kenne eure Freigebigkeit, die fremden kriegsgeschädigten Kindern zugute kam, den Gefangenen und Verwundeten, die der Fürsorge des nationalen und internationalen Roten Kreuzes anvertraut sind, der grossen Schar politischer Flüchtlinge. Wie könnte ich also daran zweifeln, dass dieses gleiche Herz sich nicht auch den Leiden und Schmerzen der Kinder unserer eigenen Mütter öffnet? O, möget ihr dessen eingedenk sein, dass im wohltätigen Spenden der Weg zu unserer Vollkommenheit liegt, dass darin eine Rechtfertigung für die Unverschriftheit der Schweiz begründet ist, dass wir dank ihm den göttlichen Beistand in unserem Lande fühlen dürfen. O, möget ihr dessen eingedenk sein, dass, wenn die Schweiz des Wohlstandes aufhören wollte, sich voller Mitleid der Armen und Bedürftigen anzunehmen, sie sich dadurch selber schaden und vor allem eine ihrer wesentlichsten Missionen innerhalb der menschlichen Gemeinschaft vernachlässigen würde.

Die «Pro Infirmis» ist eines der vielen Mittel, um uns durch unsere guten Werke mit der leidenden Menschheit verbunden zu fühlen. Ehrt sie durch Eure Unterstützung, Ihr ehrt Euch selber damit. Gebet und Ihr werdet empfangen! Sagt nicht auch der Dichter: «Wer den Armen gibt, gibt Gott?»

Celio, Bundespräsident.

Parlarne prima alla ragazza poi, dall'esito del discorso, prendere appiglio, ed entrare in argomento colla Gina.

Alla Gina egli doveva questo riguardo, inquanto più che sorella maggiore essa era stata, per la Silvia, una vera ed amorosa madre.

Invece, anche in quella sera che partendo dalla sua casa si era preparato in testa un così bell'ordito di frasi, le quali dovevano subito ottenere l'effetto desiderato, ecco, ancora al momento buono, si trovava lì, impacciato come sempre, sulla soglia della casa delle ragazze, senza trovare il coraggio di avanzare ed a crogiolarsi in testa une fila di pro e di contro; il grave tormento di molte anime titubanti.

Si ricordò allora che proprio quella sera si davano le vinacce al torchio; gli erano note le abitudini della Gina in quell'epoca della fine vendemmia, ed era certo che recandosi al torchio vi avrebbe trovato la donna intenta all'alacre lavoro di stagione.

Giudicò l'idea ottima e si diresse, quasi macchinalmente, verso il locale della torchiatura.

Lo stanzone dove c'era il torchio si trovava in fondo al cortile e vi si entrava girando dietro alla piazzetta per una di quelle viuzze strette tutte ciottoli con in mezzo un canaletto dal fondo fangoso sempre molle dalle piogge, poiché il sole, passando frettoloso sopra ai tetti delle case serrate assieme, non arrivava mai giù ad asciugarlo completamente.

Lo stanzone era a volta, con un grezzo intonaco scabro e grigiastro. In certi punti l'umidità ne aveva sollevata la crosta la quale, cadendo, lasciava scoperta la pietra viva del muro solido e massiccio; il pavimento invece era di terra battuta e compatta.

## Schweizerischer Samariterbund

Alliance suisse des Samaritains

### Mitteilungen des Verbandssekretariates Communications du Secrétariat général

#### Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Sitzung vom 28. März 1943 in Olten.

a) **Mutationen.** In der Zeit vom 17. Februar bis 22. März 1943 sind folgende neue Sektionen in den Schweiz. Samariterbund aufgenommen worden: Lens-Flanthey-Icogne (VS), St. Gingolph (VS), Crassier (VD), Vuitebœuf-Orges-Vugelles (VD), Burgistein (BE), Bassins et env. (VD), Gryon sur Bex (VD), Antagnes (VD), Salvan (VS), Olivone (TI).

b) **Bundesfeieraktion 1942.** Von der Ausrichtung des uns zugekommenen Betreffnisses wird mit Befriedigung und Dankbarkeit Kenntnis genommen. Wir verweisen auf die besondere Orientierung über die Verwendung des Erträgnisses an anderer Stelle dieses Blattes.

c) **Abgeordnetenversammlung vom 5./6. Juni 1943 in Biel.** Das definitive Programm wird festgelegt. Zu gegebener Zeit werden wir unseren Sektionen die Einladungen zusenden. Wir möchten heute schon darauf aufmerksam machen, dass die SBB wiederum Spezialbillette zu Gesellschaftstaxen herausgeben werden, gültig für die Hin- und Rückfahrt innert zehn Tagen. Da die Anmeldungen hiefür frühzeitig erfolgen müssen, empfehlen wir unseren Sektionen, bei nächster Gelegenheit schon ihre Delegierten zu bestimmen, damit dann die Anmeldeformulare uns unverzüglich eingesandt werden können. Rechtzeitige Anmeldung ist unbedingt erforderlich, wenn die ganze Organisation klappen soll.

d) **Die Vorschriften über die Erteilung von Beiträgen** werden nochmals überprüft und zuhanden der Abgeordnetenversammlung bereinigt.

e) **Dreitägige Repetitionskurse für Hilfslehrer** werden für die Zeit von Ende August bis Oktober-November in Aussicht genommen. Die definitiven Daten werden wir rechtzeitig bekanntgeben. Wir bitten die Hilfslehrerinnen und Hilfslehrer schon jetzt, sich die nötige Zeit reservieren zu wollen, damit alle diese dreitägigen Kurse besuchen können.

f) **Das Regulativ für die Ausbildung von Samariterinstitutoren und Samariterhilfslehrern** wird einer nochmaligen Revision unterzogen. Es soll noch den Herren Samariterinstitutoren zur Vernehmlassung unterbreitet werden, so dass dann die abschliessende Beratung in einer nächsten Sitzung erfolgen kann.

g) **Das Merkblatt für das Verhalten der Samariter bei Verkehrsunfällen** wird revidiert und soll demnächst in neuer Auflage erscheinen.

In quel tempo della torchiatura il locale e le sue adiacenze erano tutti fragranti dell'odore del vino.

L'aria umida della sera non aveva altro sentore che di uva schiacciata e di mosto.

I contadini, anche se il giorno era finito, arrivavano ancora in fila dai diversi vigneti colle brente piene sulle spalle. Salivano la scaletta di pochi piuoli appoggiata alla gabbia del torchio e vi arrovesciavano dentro quella poltiglia di acini schiacciati, ma non spremuti, di raspi, di grani e di residui vinosi che sono di un colore denso di amaranto e di un odore pungente e tenace che stringe a volte la gola.

Anche la torchiatura era festa di vendemmia, svolta in un'atmosfera di canti e stornelli, di frizzi e di buon umore.

Due robusti contadini muovevano la sbarra e ogni tanto badavano a dar olio alla vite perché fosse più agevole nello sforzo.

Il loro movimento lento e regolare assomigliava a quello monotono dei vecchi navigatori fluviali.

Dalla cannella del torchio cadeva nel bigonciolo un ruscelletto di vino di un rosso viola un po' denso. Il ruscelletto ingrossava nello sforzo maggiore dell'uomo, diventava un filo o cadeva a lente gocce nei momenti di tregua.

Allora girava, da una bocca all'altra, la grossa e colma ciotola di legno ed era un assaporare pacato e giudizio di lingua e palato, un pronosticare, da quel vino, le delizie delle altre botti già pronte in cantina, chè, se tanto mi dà tanto... E ognuno si sentiva protetto da quella bella ricchezza coltivata col sudore delle proprie fatiche e maturata col sole sulle vigne.